

Tätigkeitsbericht



Gemeinsam mehr erreichen



Gemeinsam mehr erreichen



Unser Tätigkeitsbericht birgt die Frage in sich: Was bewirken wir für die Menschen mit Behinderungen? Die Fokussierung der CBM auf ausgewählte Regionen samt gezielter Intensivierung der Arbeit zeigt Früchte. Der Tätigkeitsbericht führt einige davon auf, und die drei folgenden sind ebenfalls beeindruckend:

Die Zero Project Conference zeichnete zwei CBM-geförderte Projekte aus für ihre exzellente und innovative Arbeit zugunsten der Menschen mit Behinderungen. Sie bestanden ausführliche Prüfungen durch internationale Experten. Das Zentrum Nhat Hong in Vietnam wurde für die Berufsausbildung und -integration blinder Jugendlicher ausgezeichnet. Das Projekt Naman Seva Samiti wurde für die Inklusion prämiert (siehe unten) und deren positive Auswirkungen auf die Dorfgemeinschaften.

Auch die Entwicklung in Madagaskar ist bemerkenswert: Durch 35 Jahre Engagement der CBM werden nun Ausbildungen von Fachpersonen für Menschen mit Behinderungen in die Programme der Kirchen und des Staates aufgenommen. Das sind Früchte der Zuversicht und Beharrlichkeit, die viel Umdenken auslösten im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe.

Herzlichen Dank für all Ihre grosse Unterstützung!

Ursula Simon, Präsidentin



Die CBM leistete auch im vergangenen Jahr nachhaltige und umfassende Hilfe für Menschen mit Behinderungen. Oft wurden sie vorher vernachlässigt, übersehen oder gingen schlicht vergessen. Sie hatten keinen Zugang zu Medizin, Bildung, Lebenserwerb oder sozialen Diensten.

Dass Menschen mit Behinderungen und ihre Rechte weiterhin nicht beachtet oder gar bewusst ignoriert werden, darf von uns und allen Akteuren der internationalen Entwicklungszusammenarbeit nicht akzeptiert werden. Die CBM hat das Mandat, sich für die Umsetzung dieser Menschenrechte einzusetzen. Wir fordern, dass die Menschen mit Behinderungen bei sämtlichen Entwicklungsanstrengungen einbezogen werden. So ist es ermutigend, dass bei Organisationen im letzten Jahr ein Umdenken angefangen hat. Weil Anliegen endlich gemeinsam und über frühere Grenzen hinweg realisiert werden, ergeben sich Synergien. Zunehmend können die Menschen mit Behinderungen teilhaben – und das lässt mich hoffnungsvoller vorwärtsschauen.

Veränderung geschieht da, wo ich bereit bin Neues zu lernen. Sie, liebe Unterstützerin und lieber Unterstützer der CBM, halten sich die erstrebte Zukunft vor Augen. Gemeinsam ermöglichen wir sie! Herzlichen Dank.

Hansjörg Baltensperger, Geschäftsleiter

Lebensgrundlagen schaffen

Die Lebensqualität der Menschen mit Behinderungen verbessert sich nachhaltig, indem ein stabiler Lebenserwerb aufgebaut wird. Das zeigt auch CBM-Projektpartner Naman Seva Samiti in Indien.

Um Ausgrenzung und Armut zu überwinden, reicht Schulbildung alleine noch nicht aus. Deshalb stärkt CBM-Partner Naman die Betroffenen und ihre Familien durch Mikrokredite, Berufsausbildung und wirtschaftliche Vernetzung. Mehr als zehntausend Personen mit Behinderungen haben bisher dadurch Eigenständigkeit erlangt.

Mit Nähen, Ziegen und Biolandbau hat die 22-jährige Suman ihr Aus-



Suman hat sich trotz steifer Hand ein eigenständiges Leben aufgebaut.

kommen breit abgestützt. Suman wurden einst wegen ihrer steifen Hand kaum Chancen gegeben. Heute wird sie vom ganzen Dorf geschätzt und als Gleichwertige behandelt. Beraten und begleitet worden ist Suman vom CBM-Partner. Er moti-

viert Menschen mit Behinderungen, ihre Kräfte in Selbsthilfe-Gruppen zu bündeln. Naman verhilft zum Führen eines Spar- und Mikrokredit-Systems, lehrt Biolandbau und vermittelt Kurse und Darlehen.



Sylas aus Uganda sind die Klumpfüsse korrigiert worden. Sechs Wochen später erhält er Schienen, womit er endlich aufrecht und ohne Schmerzen umherspringen kann!

Den verletzlichsten Menschen beistehen

Befreien aus der Armutsfalle

Armut und Behinderung verstärken sich gegenseitig. Die CBM hilft den gefährdeten und betroffenen Menschen umfassend. Damit sie dem Strudel der Armut entkommen oder gar nicht erst hineingeraten.

Weltweit lebt jeder siebte Mensch mit Behinderung:

- 39 Millionen Blinde – davon 20 Millionen an korrigierbarem Grauen Star Erblindete
- 245 Millionen Menschen mit stark beeinträchtigter Sehkraft
- 350 Millionen gehörlose oder schwerhörende Menschen
- 250 Millionen mit körperlicher Beeinträchtigung
- 200 Millionen mit psychischer Beeinträchtigung

Achtzig Prozent der Menschen mit Behinderungen leben in den Entwicklungsgebieten. Diesen benachteiligten Menschen verhilft die CBM zu medizinischer Versorgung sowie zu gleichwertigen Chancen für ein erfüllendes Leben.

Armut erzeugt Behinderung und

Behinderung erzeugt Armut. Wer in den Entwicklungsgebieten mit Behinderung lebt, ist meist ausgeschlossen von Gesundheitsdiensten, Bildung und Arbeit. Die Betroffenen geraten in noch grössere Armut. Sie sind häufiger mangelernährt, erkranken oder verunfallen eher und sterben um Jahre früher. Aufgrund ihrer Behinderung erleiden sie oft Ausgrenzung. Ihre ratlosen Angehörigen sind überfordert. Ganze Familien rutschen in die Armutsfalle.

Kinder besonders betroffen

Äusserst gravierend wirken sich Behinderung und Armut auf Kinder aus. Von klein auf werden sie zurückgestellt und ausgegrenzt. Gemäss UNESCO besuchen in den Entwicklungsgebieten kaum zwei Prozent der Kinder mit Behinderungen eine Schule. Rund die Hälfte über-

lebt das Kindesalter nicht. Mädchen werden wegen ihres Geschlechts oft zusätzlich benachteiligt.

Die CBM hilft umfassend

Gemeinsam mit einheimischen Projektpartnern durchbricht die CBM die Abwärtsspirale von Armut und Behinderung. Mittels medizinischer und therapeutischer Hilfe beugt sie Beeinträchtigungen vor oder befreit von ihnen. Gleichzeitig ermöglicht die CBM den Menschen mit Behinderungen die Inklusion (volle Teilhabe) in Schule, Beruf und Gesellschaft. Sie engagiert sich, damit für die Betroffenen die Menschenrechte umgesetzt und Barrieren beseitigt werden. Dabei werden Familie, Nachbarn sowie das lokale Umfeld einbezogen. Insbesondere fördert und stärkt die CBM die Personen mit Behinderungen sowie deren Selbstvertretungsgruppen.



Endlich kann auch Sajana (Bildmitte) in die Schule gehen.

schenrechtsbasierten Ansatz – sie setzt sich dafür ein, dass alle Menschen ihre grundlegenden Rechte auf Partizipation, Chancengleichheit, Sicherheit und Würde ungehindert wahrnehmen können.

Medizinische Hilfe mit Inklusion verbinden

Sajana aus Nepal hatte Klumpfüsse und konnte sich nur auf Knien fortbewegen. So sass die damals 14-Jährige die meiste Zeit allein zu Hause. Lokale Gemeindefelder fanden Sajana eines Tages. Sie organisierten die Operation ihrer Klumpfüsse und die Rehabilitation in einem CBM-geförderten Krankenhaus. Die Gemeindefelder sorgten auch dafür, dass Sajana die Schule besuchen konnte, obwohl sie nach wie vor körperliche Beeinträchtigungen hatte.

Verbrieftes Recht

Neben der generellen UN-Menschenrechtskonvention ist für die CBM vor allem die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen begleitend. Für unsere Arbeit besonders wichtig sind darin die Rechtsbestimmungen für Katastrophenhilfe, Bildung, Gesundheit, Rehabilitation, Arbeit und Einkommen sowie internationale Zusammenarbeit: Kinder mit Behinderungen sollen zum Beispiel eine Schule besuchen, beeinträchtigte Erwachsene einer Arbeit nachgehen und ein Einkommen erzielen können.

Möchten Sie mehr zum Thema erfahren?

Die CBM-Fachpublikation «Inklusion – ein Gewinn für alle» untersucht, was die Gesellschaft wirtschaftlich durch die Inklusion gewinnen könnte. Sie ist nach «Zukunft inklusiv(e)» die zweite von drei Publikationen zum Einbezug der Menschen mit Behinderungen.



Jetzt bestellen oder downloaden auf www.cbmswiss.ch, Rubrik «Infothek».

Einbeziehen und Stärken

Inklusion als Chance

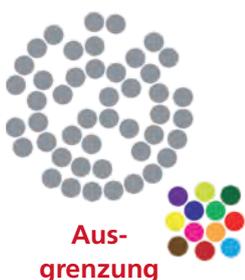
Die CBM engagiert sich innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit für Inklusion. Sie verbessert die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen, wodurch auch sie ihre Menschenrechte ausüben und sich entfalten können. Diese gleichberechtigte Teilhabe zu gewährleisten, dazu ermutigt und berät die CBM staatliche und private Akteure.

Menschen mit Behinderungen, die in Entwicklungsgebieten leben, sind überproportional von Armut betroffen. Um dies zu ändern, müssen ihre Bedürfnisse und Interessen in allen gesellschaftlichen Bereichen berücksichtigt werden. Dafür braucht es Inklusion, d.h. den vollständigen Einbezug von Menschen mit Behinderungen. Sie hat zum Ziel, dass

gesellschaftliche Strukturen allen Menschen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten von Anfang an besser gerecht werden. Nur in einer inklusiven Gesellschaft können alle Menschen – egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht – ein unabhängiges, würdevolles Leben führen und ihr volles Potential ausschöpfen.

Im Einklang mit Menschenrechten

Menschen mit Behinderungen wurden und werden häufig als Objekte von Wohltätigkeit betrachtet. Das medizinische Modell von Behinderung konzentriert sich auf eine Beeinträchtigung, die man heilen oder zumindest verändern muss, um den Betroffenen ein Leben als Mitglied der Gesellschaft zu ermöglichen. Die CBM verfolgt hingegen den men-



Unabhängig von ihrer Verschiedenheit sollen alle als gleichwertig respektiert sein, teilhaben und mitgestalten können.

Schweizer Augenarzt in Uganda

Für die CBM hat Augenchirurg Dr. Roman Eberhard 2016 am Mengo-Hospital in Uganda praktiziert. Der Oberarzt vom Universitätsspital Zürich hält rückblickend fest: «Die Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, kann ich teilweise auch in der Schweiz anwenden. Ich habe von den einheimischen Ärzten mindestens ebenso profitiert wie sie von mir.»



Dr. Roman Eberhard untersucht den zehnjährigen Charles.

Nachdenklich stimmt den Netzhaut-Spezialisten, dass viele Augenranke erst spät die Klinik aufsuchen. Manche sogar zu spät: «Vor allem solche aus den armen Landgebieten warten viel zu lang. Teilweise erblinden Menschen, obwohl sich das hätte verhindern lassen.»

Armut als Barriere

In den Dörfern mangelt es an Wissen und Ausbildung, der Weg in die Augenklinik ist lang, und oft fehlt schon für die Busreise das Geld. Zudem, weiss Dr. Eberhard, «wird bei Schulkindern mit schlechten Leistungen die geringe Sehkraft als das eigentliche Problem oft nicht erkannt.» Um Erkrankte rascher aufzufinden und zu behandeln, arbeiten CBM-geförderte Kliniken daher

mit dörflichen Gesundheitshelfenden und Schulen zusammen.

Grauer Star in voller Ausprägung

Während der neun Monate behandelte Dr. Roman Eberhard rund zweitausend Menschen und operierte dreihundert von ihnen. Der Graue Star lässt sich korrigieren, indem die trüb gewordene Linse durch eine Kunstlinse ersetzt wird. Sogar wenn er, wie es in Afrika oft vorkommt, bereits zum Erblinden geführt hat. «In Europa wird die getrübbte, aber noch weiche Linse durch ein Ultraschallgerät zertrümmert und abgesaugt», erläutert Dr. Eberhard. «In den Armutsgemeinden hingegen kommen die Menschen oft erst mit undurchsichtiger und harter Linse. Diese muss als Ganzes entfernt wer-

den, was einen grösseren Schnitt erfordert.»

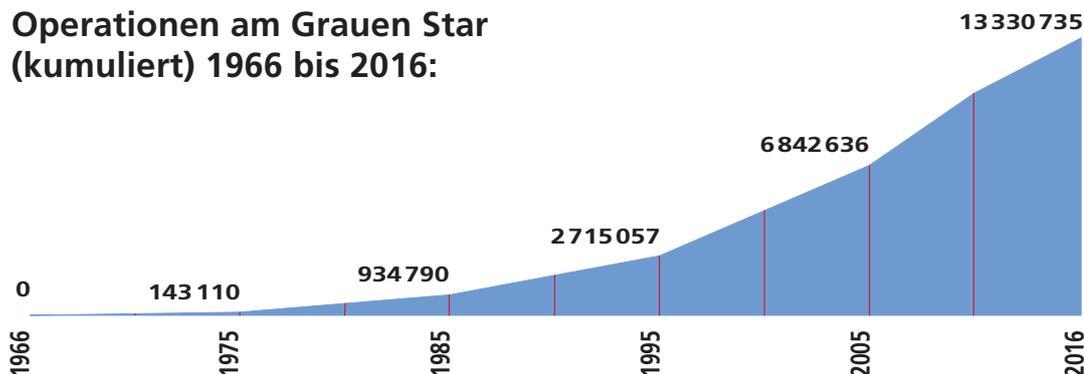
Wertvolle Teamarbeit

Früher sammelte Dr. Eberhard bereits in Indien und Äthiopien Erfahrungen als Augenchirurg in Entwicklungsgebieten. Nach Uganda kam er, weil dort zeitgleich seine Frau als Infektologin in einem Forschungsprojekt der Universitäten Zürich und Kampala arbeitete. Mit Freude erinnert sich Dr. Eberhard an die Arbeit im Team der CBM-geförderten Mengo-Augenklinik: «Meine sechs Kolleginnen und Kollegen sind alle aus Afrika und besitzen eine überaus breitgefächerte Erfahrung. Die Ausrüstung ist gut, vieles hat die CBM beigesteuert. Den Umgang habe ich als äusserst herzlich und positiv erlebt, immer sehr respektvoll untereinander, aber auch mit den Patienten. Selbst bei hohem Arbeitsaufkommen bleibt das Team freundlich, ruhig und konzentriert. Meine Arbeit am Mengo-Spital und auch die chirurgischen Erfahrungen sind für mich sehr bereichernd gewesen.»

Unheilbares Erblinden verhüten

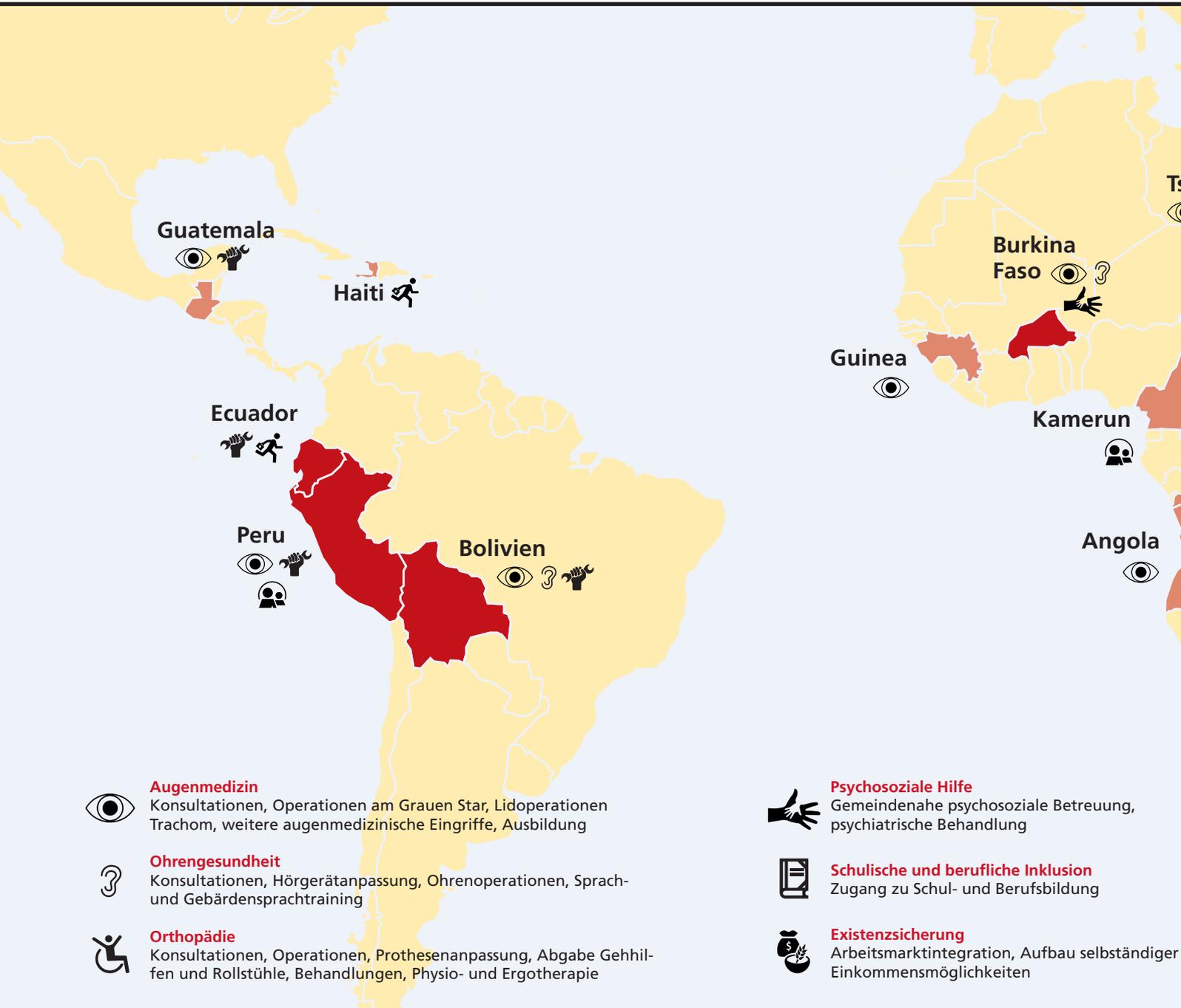
Dr. Roman Eberhard operierte ausser am Grauen Star auch Glaukom (Grüner Star), diabetische Netzhautschäden, Horn- und Bindehaut sowie Folgen von Verletzungen. «Ausser beim korrigierbaren Grauen Star kann der Sehverlust vielfach nur noch aufgehalten werden. Doch bereits nicht ganz erblinden zu müssen, ist für die Menschen von unschätzbarem Wert. Entsprechend gross ist ihre Dankbarkeit. Das hat mich sehr berührt.»

Operationen am Grauen Star (kumuliert) 1966 bis 2016:



Die erste Operation am Grauen Star finanzierte die CBM 1966 in Afghanistan. Seitdem hat die CBM in den Armutsgemeinden über 13 Millionen dieser Augenlicht schenkenden Eingriffe ermöglicht.

Wo sich die CBM Schweiz mit ihren 64 Projekten



Wie die CBM arbeitet

Selbstbestimmung fördern

Menschen mit Behinderungen werden von der CBM unterstützt, damit sie sich organisieren, wirksam für ihre Rechte eintreten und sich am Entwicklungsprozess beteiligen können. Die Selbstbestimmung zu ermöglichen liegt allen Projekten der CBM zugrunde.

Mit Partnern mehr erreichen

Die CBM fördert lokal verankerte Entwicklungsprojekte, die von einheimischen Partnern geführt werden. Unter diesen befinden sich Selbsthilfegruppen von Menschen mit Behinderungen, wohltätige Vereinigungen mit säkularer oder christlichem Hintergrund und staatliche Institutionen.

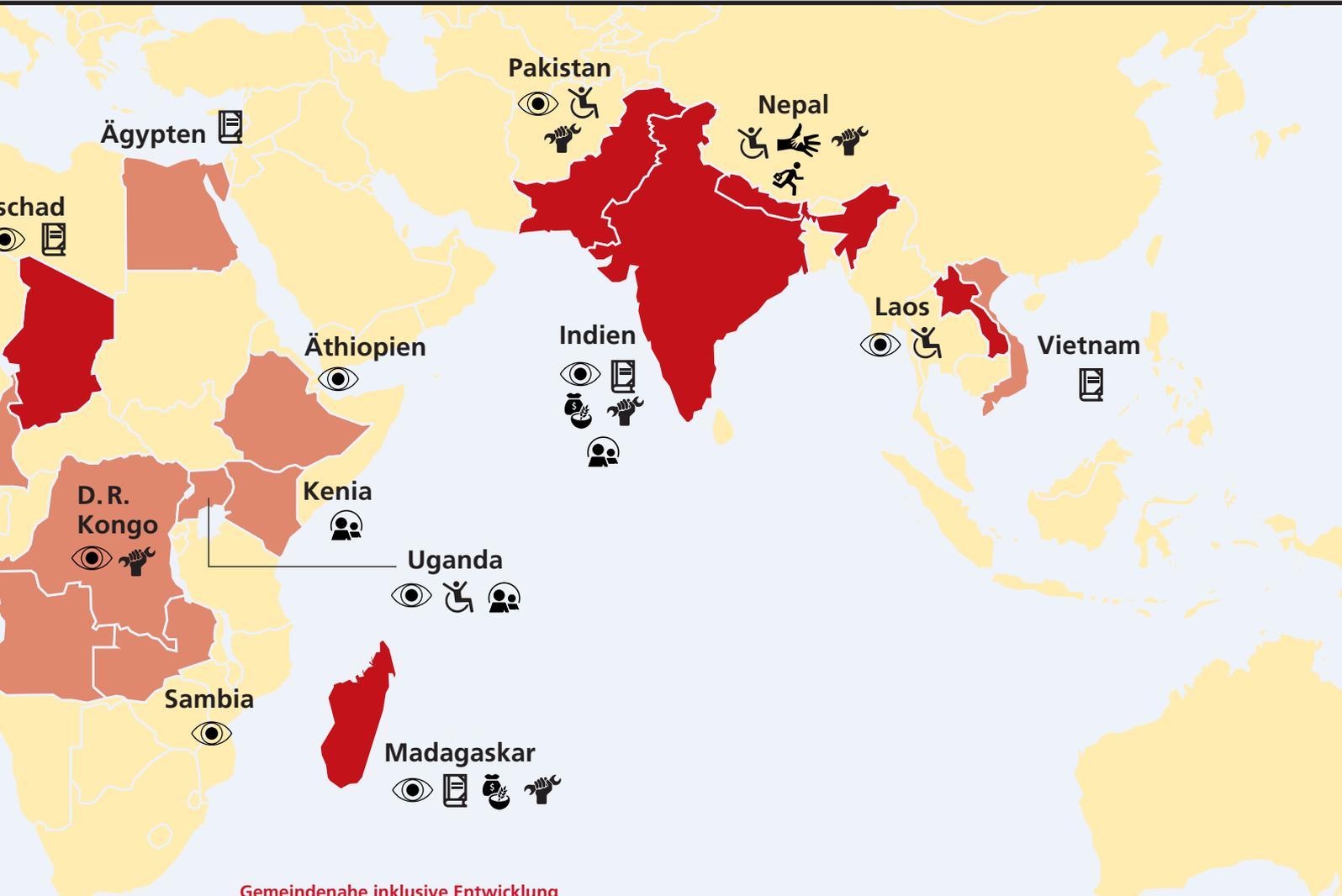
Schwerpunktländer und -projekte

Die internationale Föderation der CBM ist in 28 Schwerpunktländern tätig, die CBM Schweiz in zehn dieser Länder. Mit der Konzentration auf Schwerpunktländer und zusätzliche Schwerpunktprojekte stellt die CBM sicher, dass sie ihre Partner gut kennt, Projekte sorgfältig begleiten kann und die Wirksamkeit der Arbeit gewährleistet ist.

kten engagiert

● **Schwerpunktländer**

● **Schwerpunktprojekte und weitere Projekte**



Gemeindenaher inklusive Entwicklung

Stärkung und umfassender Einbezug von Selbstvertretungsorganisationen, Existenzsicherung, Einfordern der Rechte von Menschen mit Behinderungen, Gewährleisten von Zugänglichkeit



Nothilfe

Soforthilfe, barrierefreier Wiederaufbau und Traumabewältigung



Kinderpatenschaften

Durch Spenderinnen und Spender spezifisch für Kinder unterstützte Projekte

Als Fachorganisation anerkannt

In ihrem jahrzehntelangen Dienst für gefährdete und behinderte Menschen hat die CBM breite Kompetenzen aufgebaut. Seit 2002 hat die CBM Beraterstatus bei den Vereinten Nationen UN, und von der Weltgesundheitsorganisation WHO ist sie offiziell anerkannt als Fachorganisation für Blindheitsverhütung und -heilung.

Niemanden zurücklassen



Mark Schmid

Leiter Internationale Programme CBM Schweiz

«In ihren nachhaltigen Entwicklungszielen 2030 will die Weltgemeinschaft niemanden zurücklassen. Die CBM engagiert sich an vorderster Front, damit Menschen mit Behinderungen nicht weiter übersehen werden, sondern gezielt einbezogen. Von dieser Achtsamkeit profitieren weitere verletzte Gruppen wie Kinder, Schwangere, alte Menschen und Minderheiten und – letztlich Alle!»

Für gefährdete und behinderte Menschen

Umfassend helfen

Augenleiden heilen und vermeidbare Blindheit verhüten, das ist nach wie vor eine Hauptaufgabe der CBM. Zusätzlich ermöglicht die CBM zahlreiche Programme, um Menschen mit Behinderungen zu stärken und gemeinsam deren Rechte umzusetzen.

Im Jahr 2016 hat die weltweite CBM in 59 Ländern der Armutsgelände 628 Projekte von 373 einheimischen Partnern unterstützt. In den CBM-geförderten Kliniken haben 8,9 Millionen Menschen medizinische Hilfe erhalten, wovon acht Millionen für die Augen. Zusätzliche 4,2 Millionen Menschen sind von der akuten Bindehautinfektion Trachom geheilt worden.

533 000 Menschen mit Behinderungen wurden in ihrem Umfeld gefördert und 66 000 schulisch ausgebildet. Zusätzlich 62 000 Personen erhielten Zugang zu selbstständigem Lebenserwerb. Gestärkt wurden ausserdem Selbsthilfe-Vereinigungen mit insgesamt 181 000 Teilnehmenden.

Kinderschutz

Um insbesondere Kinder mit Behinderungen zu schützen, hat die CBM institutionelle Massnahmen getroffen und Richtlinien erlassen. Diese dienen allen CBM-Mitarbeitenden, Freiwilligen, Mitarbeitenden unserer Partner und Besuchenden als Verhaltenskodex.

Seit über 100 Jahren

Die CBM ist eine internationale, unabhängige christliche Entwicklungsorganisation. Seit 1908 setzt sich die CBM für blinde und anders behinderte Menschen ein, unabhängig von Nation, Ethnie, Geschlecht und Religion.



Augengesundheit



Mit seinem kleinen Boot den Fluss nicht mehr befahren zu können, schmerzte César am meisten. Verblasst war das kräftige Grün des Regenwalds. Der Graue Star stahl Césars Sicht. Zur nächsten Augenklinik nach Lima/Peru zu fliegen, überstieg seine Möglichkeiten. Doch César hatte Glück: ein mobiles Team der CBM-Partnerklinik setzte ihm neue, klare Augenlinsen ein!

Die erste Augenklinik für die Menschen im Regenwaldgebiet Perus ist dank Schweizer CBM-Spenden in Iquitos aufgebaut worden. Vier Mal pro Monat führt die Klinik Ausseneinsätze durch. Je nach Einkommen der Familien werden die Operationen teils oder ganz übernommen. Daran beteiligen sich die wenigen wohlhabenden Patienten. So wird die Klinik selbsttragend.



Ohren- gesundheit



Zabri aus Burkina Faso schrie beim Sprechen. Kein einziges Wort verstand er mehr, weder seiner Mutter noch seines Lehrers. Eine Hirnhautentzündung raubte ihm die Hörfähigkeit. Ein Jahr lang konnte der Elfjährige nicht mehr zur Schule. Nun aber haben ihn CBM-geförderte Fachkräfte mit einem Hörgerät ausgerüstet. Zabri versteht Gesprochenes wieder und freut sich sehr!

In Burkina Faso unterstützt die CBM (Schweiz) «Gesunde Ohren und Kommunikation für Alle». Menschen werden von der gefährlichen Mittelohrentzündung befreit. Gehörlose und deren Umfeld erlernen die Gebärdensprache. Gesundheitspersonal wird weitergebildet, und mit Einbezug von Selbsthilfegruppen integriert der Staat die Ohrengesundheit.

2016 – die internationale Föderation der CBM in Zahlen

Augenmedizin

638 000 Operationen, davon
433 000 am Grauen Star
12 000 am Grünen Star
24 000 am Lid (Trachom)

Abgabe von 660 000 Brillen und
18 000 Sehhilfen

Förderung im Familienumfeld und Schulausbildung für 107 000 blinde oder stark sehbeeinträchtigte Menschen

Ohrengesundheit

10 600 Operationen

Abgabe von 5700 Hörhilfen

Förderung im Familienumfeld und Schulausbildung für 59 000 gehörlose oder schwerhörende Menschen



Orthopädie



*Ein Fuss der 7-jährigen Nsony aus Uganda scheuerte sich wund und entzündete sich stark. Die CBM-unterstützte Klinik hat die Wunde gereinigt und **den Klumpfuss gerichtet**. Nun steht die Operation des zweiten Fusses bevor. Es folgen Physiotherapie, das Gehen an Krücken und dann mittels Schienen. Nsonyi wird endlich ohne Beschwerden herumspringen – sie freut sich jetzt schon!*

Die CBM-geförderte Orthopädie-klinik CoRSU in Uganda befreit mehrheitlich Kinder von Verkrümmungen und Unfallfolgen. Sei es von Klumpfüssen, offenem Rücken oder Knochenentzündungen. Die stationär behandelten Kinder erhalten Schulunterricht und ihre Mütter Kurse in Gesundheitsvorsorge.

Orthopädie

22 900 Operationen

Abgabe von **20 000** Schienen und Prothesen

Abgabe von **11 000** Rollstühlen und Dreirädern mit Handkurbel

570 000 Physio- und Ergotherapien



Psychosoziale Hilfe



«Versaille» nennt ihn das Dorf. Der 88-Jährige lebt mit einer psychischen Erkrankung. Alleine wohnt er in einem Hinterhof. Am Dorfrand baut er etwas Hirse an und Sorghum. Regelmässig geht er zur CBM-geförderten Sprechstunde für Obdach- und Familienlose. Er lässt sich eine Beinwunde versorgen, erhält Verpflegung, und ihm wird zugehört.

«Sauvons Le Reste – SAULER» kümmert sich in Burkina Faso um Obdachlose mit psychischen Erkrankungen. Sie waren ihren Leiden ausgeliefert, wurden gemieden, verjagt, teils misshandelt. Von der CBM Schweiz unterstützt, betreut sie SAULER medizinisch und seelisch. Weil Spitäler nur begleitete Patienten annehmen, organisiert das Team Freiwillige.

Psychosoziale Hilfe

Psychiatrische Behandlung von **74 000** Kindern und Erwachsenen

Betreuung von **43 000** Kindern im Familienumfeld



Nothilfe



Beim Erdbeben hat Sarita Ehemann und Heim verloren sowie die Wirbelsäule schwer verletzt. Erst wenige Schritte an Krücken gelingen ihr. Alleine sorgt sie für ihren 12-jährigen Jungen, und verdient im Laden ihrer Schwester etwas Geld. Vermittelt durch das CBM-Partnerprojekt erhält sie staatliche Unterstützung.

Im ersten Jahr **nach dem Erdbeben in Nepal** vom 25. April 2015 leistete die CBM für rund 20 000 Menschen vorwiegend medizinische Nothilfe. Das zweite Jahr galt dem Aufbau der Lebensgrundlagen. Darin unterstützt wurden 550, überwiegend von Behinderung Betroffene. 600 Menschen sind mit Rollstühlen oder anderen Geräten ausgerüstet worden. 181 Menschen haben wiederherstellende Operationen erhalten.

Nothilfe

Soforthilfe für **97 100** Menschen in Katastrophengebieten (u.a. nach den Erdbeben in Ecuador und Indien sowie dem Hurrican auf Haiti und Kuba)

Schulung von **9950** Menschen in inklusiver Katastrophenvorsorge

Zahlen und Fakten

Die CBM Schweiz finanziert die weltweite Projektarbeit gemeinsam mit zehn weiteren CBM-Vereinen: Australien, Deutschland, Grossbritannien, Irland, Italien, Kanada, Kenia, Neuseeland, Südafrika und den USA. Die CBM konnte im Jahr 2016 insgesamt 69,9 Mio. Euro (2015: 66,7 Mio. Euro) den Entwicklungsprojekten vor Ort zuwenden.

Die 34803 Spenderinnen und Spender aus der Schweiz und aus Liechtenstein ermöglichten 64 Projekte in 27 Ländern der Armutgebiete zur Heilung von Augen-, Ohren-, Orthopädie- und Psychiatriepatient(inn)en sowie zur Stärkung von Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien.

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Einnahmen aus Spenden lagen leicht unter dem Vorjahresergebnis, ebenso jene aus Zuwendungen der Glückskette. Auf erfreulich hohem Niveau blieben Erbschaften und Vermächtnisse. Dieser grosse Vertrauensbeweis freut und ermutigt uns sehr.

Durch die Verwendung erarbeiteter Mittel aus dem Vorjahr war es uns trotzdem möglich, rund 1,5 Mio. Franken mehr in Projekte zu investieren.

Seit Juni 2010 ist die CBM Schweiz Partnerhilfswerk der Glückskette Schweiz. Somit ist es uns möglich, bei Katastrophen noch wirksamer zu helfen. Im Berichtsjahr erhielten wir von der Glückskette 309'869 Franken (Vorjahr 626'002 Franken) für Nothilfe- und Wiederaufbauprojekte.

Unsere Projektarbeit umfasste 87% der Gesamtausgaben. Im Berichtsjahr wurden 39% der Projektmittel für Projektarbeit in Afrika verwendet, 30% in Asien, 22% in Lateinamerika und 9% in interregionalen Projekten. Bei der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in der Schweiz ist seit sieben Jahren das Erlebnismobil im Einsatz. Es findet reges Interesse bei Schulen und Kirchengemeinden, und macht unsere Hilfe für Menschen mit Behinderungen noch bekannter.

Der Aufwand für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Mittelbeschaffung) betrug 8%. TV-Stationen und Verlage setzten unsere TV-Spots, Plakate und Zeitungsinserate vielfach kostenlos ein. Dafür sind wir sehr dankbar. Der Verwaltungsaufwand inkl. Abschreibungen betrug 4%. Wir sind bestrebt, jeden Spenderfranken effizient für nachhaltige Hilfe einzusetzen. Allen Spenderinnen und Spendern danken wir ganz herzlich für ihre Zuwendungen und ihr Vertrauen.

Die vollständige und revidierte Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht können bei uns bestellt oder unter www.cbmswiss.ch heruntergeladen werden.

BILANZ (CHF)

AKTIVEN	31.12.2016	31.12.2015
Liquide Mittel	7 641 923	8 887 376
Kurzfr. Forderungen und Abgrenzungen	876 222	606 804
Sachanlagen/Wertschriften	7 354 206	7 743 658
Total Aktiven	15 872 351	17 237 838
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten (kurz- und langfristig)	357 625	640 863
Fonds aus zweckbestimmten Zuwendungen	2 423 128	2 666 080
Total Fremdkapital	2 780 753	3 306 943
Organisationskapital		
Freies Kapital	525 810	525 810
Projektfonds inkl. Nothilfe	11 405 788	12 245 085
Erneuerungsfonds Liegenschaften	760 000	760 000
Personalfonds	400 000	400 000
Total Organisationskapital	13 091 598	13 930 895
Total Passiven	15 872 351	17 237 838

JAHRESRECHNUNG

ERTRAG	31.12.2016	31.12.2015
Spenden	8 092 625	8 500 256
Erbschaften/Vermächtnisse	3 326 210	3 228 332
Zuwendungen der Glückskette	309 869	626 002
Zuwendungen der öffentl. Hand (DEZA, Kantone, Gemeinden)	175 330	
Sachspenden	0	22 560
Total Betriebsertrag	11 904 034	12 377 150
AUFWAND	31.12.2016	31.12.2015
Projektarbeit	11 326 191	9 815 648
Spenderinformation Projekte	486 885	481 962
Spenderbetreuung/Verdankung	77 958	93 625
Neuspendergewinnung/ Öffentlichkeitsarbeit	422 620	353 901
Administrativer Aufwand	516 964	503 913
Abschreibungen	164 793	162 962
Total Aufwand	12 995 411	11 412 011
Betriebsergebnis	1 091 378	965 139
Betriebsfremdes Ergebnis	194 285	127 501
ERFOLG*		
Fonds aus zweckgebundenen Zuwendungen	242 952	-819 318
Freie Fonds laufende Projekte	654 140	-273 322
Eigenkapital	0	0

* Zuweisung (-), Entnahme (+)

Sachspenden

- Optiker und Augenärzte: Ausrüstungen
- McOptic: Brillenfassungen
- Diverse Verlage, Firmen, Zeitschriften, Fernsehstationen und Kinos: Inserate, Werbespots und Plakate

Projektförderung

- Glückskette
- Kanton Zürich
- Kanton Aargau
- Kanton Glarus
- Kanton Schwyz
- Stadt Rapperswil-Jona
- Gemeinde Bottmingen
- medicor foundation

- Fondation Lord Michelham of Hellingly
- Stiftung I Care For You
- Stiftung Symphysis
- PBA-Stiftung/Medical Vision
- Hear the World Foundation Sonova Group
- Gertrud von Haller Stiftung
- Tillots Pharma AG
- Echt AG
- diverse Grossspender, Gemeinden und Stiftungen



Kanton Zürich
Lotteriefonds



medicor foundation
Liechtenstein

PricewaterhouseCoopers



Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Generalversammlung der CBM (Schweiz)

Thaail

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang (Seiten 1 bis 10)) der CBM (Schweiz) für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht (ab Seite 11) nicht der Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlschlüsse in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Verein vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG


Christine Föllmi
Revisionsexpertin
Leitende Revisorin


Nicola Elsener

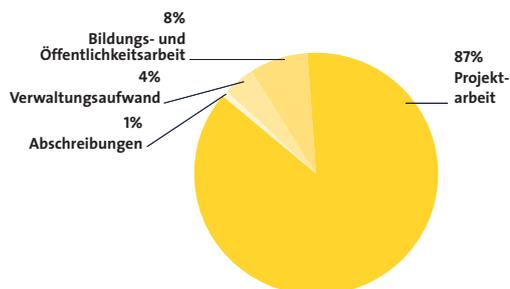
Zürich, 23. Mai 2017

Beilage:

– Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

PricewaterhouseCoopers AG, Birchstrasse 160, Postfach, 8050 Zürich
Telefon: +41 58 792 44 00, Facsimile: +41 58 792 44 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von selbstständig und voneinander unabhängigen Gesellschaften



CBM Schweiz (Vereinsvorstand/ehrenamtlich) Präsidentin

Ursula Simon, dipl. Augenoptikerin, Fällanden, seit 11.10.1993

Vize-Präsident

Boris Voirol, Market Development Manager, Grandson, seit 18.6.2011

Mitglieder

Dr. med. Brigitte Meli, Augenärztin FMH, Küssnacht, seit 12.6.2010

Flooris Van der Walt, Head Group Talent Management, seit 18.6.2011

Martin Lehmann, Unternehmer, Neerach, seit 6.6.2015

Sonja Kronberger van Lier, Business Development, Fällanden, seit 6.6.2015

Geschäftsstelle CBM Schweiz

Geschäftsleiter

Hansjörg Baltensperger

Finanzen und Verwaltung

Fredy Mani

Kommunikation

Christoph Hickert

Internationale Projekte

Mark Schmid

Kontrolle und Gütesiegel

Die korrekte Verwendung der Spendengelder wird jährlich durch PricewaterhouseCoopers überprüft sowie durch die ZEW (Zertifizierungsstelle für gemeinnützige Organisationen) und die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) überwacht, die auch ihr entsprechendes Gütesiegel verleihen.



Spenden an die CBM sind gemäss den kantonalen Richtlinien von der Steuer absetzbar.

«Es war sehr beeindruckend; ich konnte nichts sehen. Mit dem Stock musste ich herausfinden, ob ich weitergehen konnte. Plötzlich war etwas über meinem Kopf, oder der Boden veränderte sich.»
Bastian Baker, Sänger, beim Besuch des CBM-Erlebnismobils



«Ich freue mich jedes Mal, die trübe braungraue Linse durch eine künstliche klare zu ersetzen. Die am Grauen Star Operierten bedanken sich herzlich. Sie freuen sich, wieder auf den Markt gehen zu können, wieder Blüten und Früchte zu sehen.»
Augenchirurg Dr. Heiko Philippin ist für die CBM seit 10 Jahren in Ostafrika tätig.

«Mit Unterstützung der CBM ist unser neues Zentrum aufgebaut worden. So kann es heute Institutionen für Blinde in ganz Vietnam mit Lehrmaterial versorgen. Alle blinden Kinder sollen Zugang zur Bildung erhalten und mit einem breiten Lächeln durchs Leben gehen können.»
Schwester Van Nga, Mitgründerin und bis 2016 Leiterin des Zentrums Nhat Hong für sehbehinderte Kinder.



«Als Spenderin und Spender sind Sie Schlüsselpersonen für konkrete Veränderungen. Für die Menschen mit Behinderungen verwirklichen Sie gemeinsam mit der CBM deren Rechte als Individuen und geben ihnen Würde. Im Namen dieser Menschen danke ich Ihnen von ganzem Herzen.»
Aparajita Dhar, Leiterin der CBM-Programme in Indien

«Die psychiatrische Hilfe fristet in den meisten Entwicklungsländern ein Schattendasein. Mit der CBM dazu beizutragen, dass diese zu Gunsten der benachteiligten Menschen gefördert wird, das motiviert mich.»
Dr. med. Manuela Wälchli. Die Psychiaterin aus Bern leistet für die CBM Kurzeinsätze in Westafrika.»



«In Uganda sind eine halbe Million Kinder körperlich beeinträchtigt, sei es als Folge von Unfällen oder Vererbung. Doch nur einige Orthopädie-Chirurgen sind auf Kinder spezialisiert; sie arbeiten hier im CoRSU. Sogar Kinder aus dem Kongo, aus Ruanda und Südsudan kommen zu uns.»
Dr. Antonio Loro, Orthopädie-Chirurg an der CBM-geförderten Kinderklinik CoRSU in Uganda.

CBM Christoffel Blindenmission
Schützenstrasse 7
8800 Thalwil
Telefon 044 275 21 71

Postkonto 80-303030-1
IBAN CH41 0900 0000 8030 3030 1

info@cbmswiss.ch
www.cbmswiss.ch

Viel erreicht – dank Ihrer Unterstützung!

Dank Ihrer Hilfe hat die CBM weltweit unzähligen behinderten Kindern, Frauen und Männern neue Hoffnung schenken können! Ganz herzlichen Dank!

Die CBM ist eine international tätige Entwicklungsorganisation. Von der Weltgesundheitsorganisation WHO ist die CBM als Fachorganisation anerkannt. Sie ist ein christliches, überkonfessionelles Werk, das 1908 gegründet wurde, heute in rund 50 Ländern tätig ist und gut 600 Entwicklungsprojekte fördert. Davon unterstützt die CBM Schweiz jedes zehnte Projekt. Die CBM Schweiz ist als gemeinnütziger Verein steuerbefreit.